

# Praktikumsbericht

**Studienfach:** Journalismus

**Bachelor/Master/Staatsexamen:** Master

**Praktikumszeitraum:** Februar und März 2024

**Praktikumsort:** London

**Praktikumsinstitution:** ZDF Auslandsstudio London

## **Planung und Vorbereitung:**

Die Praktikumsstelle beim ZDF in London habe ich online gefunden: Das ZDF schreibt Stellen in den Auslandsstudios auf der Website aus. Ich habe die Stelle etwa ein Jahr vor dem Praktikum online gesehen und dann recht schnell Anschreiben, Lebenslauf und journalistische Arbeitsproben geschickt. Ein paar Tage später hatte ich ein Gespräch mit einer Producerin vor Ort. Ein paar Tage später kam die Zusage.

Zur Vorbereitung auf das Praktikum habe ich den Guardian und BBC online gelesen, ein paar ZDF-Sendungen geschaut (Heute in Europa, Heute-Nachrichten) und mir Gedanken zu Themen gemacht. Ein paar der Themen habe ich dann dort in den ersten Tagen vorgeschlagen.

## **Kosten und Finanzierung:**

Das ZDF London zahlt 700 Euro im Monat. Wenn man Glück hat, reicht das für die Miete. London ist sehr teuer, etwa Lebensmittel und Transport (beim ZDF in London muss man eigentlich jeden Tag ins Büro; abhängig davon, wo man lebt, zahlt man 100-200 Euro pro Monat für die U-Bahn). Neben dem PROMOS-Stipendium habe ich zusätzlich ein anderes Stipendium bekommen (300 Euro) und vor dem Praktikum etwa 1000 Euro angespart. Das hat gerade so gereicht, auch, um mal einen Kaffee oder ein Bier zu trinken. Nach dem Praktikum war das Ersparte weg.

## **Highlights:**

Für einen eigenen Beitrag über schimpfende Papageien durfte ich mit Kameramann und Tontechniker nach Lincolnshire fahren, an die Ostküste Englands. Wir haben dort den ganzen Tag gedreht, waren von frühmorgens bis spätabends unterwegs. Danach konnte ich das Stück

scripten und habe es mit einer Cutterin gemeinsam geschnitten. Es lief ein paar Tage später in mehreren ZDF-Sendungen („Heute in Europa“ und „Logo“).

### **Aufgaben:**

Beim ZDF in London teilen sich Producer:innen und Korrespondent:innen die journalistischen Aufgaben: Producer:innen organisieren Drehs, schlagen Themen vor, fahren mit Kameramenschen zum Dreh und führen Interviews. Die Korrespondent:innen kommen auch mal mit zu Drehs – ihre Hauptaufgabe liegt aber darin, Videomaterial zu sichten, ein Stück zu scripten, und es dann einzusprechen (dazu kommen noch Liveschalten, das passiert aber selten). Ein, zwei Menschen arbeiten täglich im Newsroom: Sie sind die Verbindung nach Deutschland; planen den Tag, schicken Themenvorschläge zum ZDF nach Mainz. Daneben gibt es mehrere Kameramenschen, frei und festangestellt, sowie Cutter:innen. Und M., der jeden Morgen das Gebäude saubermacht.

Als Praktikant:in ist man irgendwo zwischen all dem: Man kann jederzeit Themen vorschlagen, sich dazusetzen, wenn Cutter:innen und Korrespondent:innen Beiträge machen. Gerne kann man auf Drehs mitkommen, Tragen helfen. Manchmal wird man gefragt, ob man Interviews transkribieren kann. Wenn etwas Tagesaktuelles passiert, kann es sein, dass man schnell mal Voxpops machen soll. Am Anfang meines Praktikums verkündete der König, dass er Krebs hat. Ich bin dann direkt auf die Straße geschickt worden, und habe innerhalb einer Stunde so viele Voxpops wie möglich gesammelt.

Wenn eine eigene Idee von Mainz „gekauft“ wird, kann man diese selbstständig umsetzen: Man organisiert den Dreh, sichtet die Aufnahmen danach und scriptet den Beitrag. Vielleicht kann man ihn sogar selbst vertonen. Bei mir hat das nicht geklappt, es gab aber Praktikant:innen, die das machen konnten (das hängt davon ab, ob man Vorerfahrungen hat und wohl auch immer ein bisschen von der Redaktion der Sendung, in der das Stück dann laufen soll, sagte man mir). Ich habe den Eindruck: Wenn man mal einen eigenen Beitrag machen konnte, wird einem mehr zugemutet. Nach meinem ersten eigenen Stück durfte ich noch zwei weitere Stücke übernehmen.

Mit eigenen Ideen für Beiträge wendet man sich am besten an den Newsroom oder eine/n Korrespondent:in, die Zeit hat. Sie geben auch Tipps vor dem Dreh, und haben aufs Skript geschaut, bevor ich es an nach Mainz geschickt habe.

### **Arbeitsbedingungen:**

Zunächst: Praktika beim ZDF in London gehen nur zwei Monate. Anfangs hatte ich Angst, dass die Zeit nicht reicht, sich einzuleben. Jetzt finde ich: Zwei Monate passen gut. Erstens ist London sehr teuer, ich hätte es mir nicht länger leisten können. Und wenn man mit ein paar Ideen kommt, lässt sich in zwei Monaten auch einiges umsetzen.

Schon vor dem Start des Praktikums hatte sich die Betreuerin für Praktikant:innen bei mir gemeldet. Am ersten Tag führte sie mich durchs Gebäude, stellte mir jeden vor, zeigte mir meinen Arbeitsplatz. Sie ist super nett und hilfsbereit, an sie kann man sich jederzeit mit Fragen wenden. Nach der Hälfte des Praktikums sprachen wir kurz darüber, wie sie meine Arbeit bis dahin fand, am Ende gab es ein Abschlussgespräch. Generell ist die Arbeitsatmosphäre super: Die Studioleiterin hat viel zu tun, nimmt sich trotzdem immer wieder Zeit für Gespräche und ist sehr interessiert an den Praktikanten. Nach einem stressigen Tag hat sie das ganze Team zum Beispiel auch mal in ihr Büro eingeladen, um anzustoßen. Nach meinem letzten Praktikumstag waren wir alle gemeinsam im Pub.

Man muss während des Praktikums recht selbstständig sein: Themen vorschlagen, selbst nachfragen, auf welchen Drehs man helfen kann, ob man etwa irgendwo zuschauen kann. Das ZDF-Studio in London hat den Vorteil, dass es tagesaktuelles in UK macht und Beiträge, die eher magazinig sind. In der Zeit meines Praktikums waren etwa die Verhandlungen zu Assange, und es kam heraus, dass der König Krebs hat. An solchen Tagen ist es hektisch, man kann schnell mal helfen. An anderen Tagen ist es ruhig, es gibt auch mal nichts zu tun. Dann habe ich meistens nach Themen gesucht oder nachgefragt, ob ich auf Drehs helfen kann. Das ZDF Studio in London beliefert unter anderem Sendungen wie „Heute in Europa“, „Morgen- und Mittagsmagazin“, „Auslandsjournal“ und die „Heute“-Nachrichten.

### **Wie sind die Chancen auf Weiterbeschäftigung?**

Nicht gut. Im Auslandsstudio London arbeiten größtenteils Producer:innen, die sogenannte Ortskräfte sind. Die Korrespondent:innen werden von Deutschland versandt. Gut möglich aber, dass man nach einem Praktikum leichter an Stellen beim ZDF in Mainz kommt, oder dort frei arbeiten kann. Mir wurde am Ende des Praktikums gesagt, dass ich mich jederzeit melden soll, wenn ich ein Empfehlungsschreiben für Mainz brauche.

### **Arbeitszeiten:**

Zwischen 9 und 10 Uhr sollte ich morgens kommen, meistens war zwischen 17 und 18 Uhr Schluss. Es ist aber auch okay, mal früher zu gehen, wenn nichts los ist. An manchen Tagen ging es wegen Live-Schalten oder Drehs auch schon frühmorgens los.

### **Alltag und Freizeit:**

London bietet alles – kostenlose Museum, unzählige Pubs, Konzerte, Streetfood. Ich hatte nach dem Abi schon einmal ein halbes Jahr als AuPair in London gelebt und kannte deshalb noch ein paar Freunde in der Stadt. An den Wochenenden habe ich oft mit ihnen Zeit verbracht oder saß in Cafés und habe gelesen. Ich habe in Hackney gewohnt, einem Stadtteil im Osten, der noch bezahlbar ist, in dem es viele schöne Cafés, Pubs und Bars gibt. Dafür bin ich jeden Tag etwa eine Stunde ins Studio gefahren. Meine Freizeit habe ich aber vor allem dort verbracht, auch, weil es dort jedes Wochenende einen Markt gibt (Broadway Market) und abends eine Menge los ist.

### **Fazit:**

Mir hat das Praktikum sehr gut gefallen. Wer Lust hat, sich im Fernsehjournalismus im Ausland auszuprobieren, dem würde ich das Auslandsstudio London sehr empfehlen. Die Themen sind breit, das Studio macht aktuelles und magaziniges; und man kriegt definitiv die Chance, einen eigenen Beitrag umzusetzen (oder gar mehrere). Ich hatte zuvor noch keine Erfahrungen im TV-Journalismus und mir hat es sehr geholfen, am Anfang auch mal mit auf Drehs zu fahren bzw. den Cuttern und Korrespondent:innen zuzuschauen. Ich würde empfehlen, schon ein bis zwei Ideen mitzubringen. Recht schnell durfte ich eigene Beiträge machen. In Schulnoten würde ich dem Praktikum eine 1- geben, weil es schon einige Tage gab, an denen ich nichts zu tun hatte. Und manche trauen den Praktikant:innen nicht super viel zu. Erst als sie gesehen hatten, dass das mit dem Beitrag gut klappte, durfte ich auch weitere übernehmen.